Nro. 54.

Laibacher Zeitung.

Dienstag den 5. Weinm. 1790.

Inländische Nachrichten.

Wien den 30. Herbstm. Se. Maj. haben das Generalkommando im Königreiche Ungarn, dem Feldmarschalle Prinzen v. Koburg; im Erzherzogthume Oesterreich ob- und unter der Ens, und in Vorder-Oesterreich, dem Generale der Kavallerie, Joseph Grafen von Kinsky; im Königreiche Gallizien und Lodomerien, dem Generale der Kavallerie, Grafen v. Wurmser; im Großfürstenthume Siebenbürgen, dem Feldzeugmeister, Grafen v. Mitrowsky, in den Innerösterreichischen Landen, und in Ober-Oesterreich, dem Feldzeugmeister, Wenzel Grafen v. Kolloredo; im Königreiche Syrmien und Slavonien, dem Feldmarschalllieutenante, Baron v. Schmiedfeld, und im Temeswarer Banate, dem Feldmarschalllieutenante Sorro, allergnädigst zu verleihen geruhet.

Durch die Verdienste des zu Berlin stehenden bevollmächtigten Ministers und bisherigen Obersten, Fürsten von Reuß, sind Se. Maj. denselben zum Generalmajor zu ernennen bewogen worden.

Vorgestern den 28. v. M. verstarb allhier nach einer kurzen Krankheit, des H. R. Reichs Fürst Nikolaus Esterhazy de Galantha, Sr. Kön. Majestät wirklicher geheimer Rath und Kämmerer, Ritter des goldenen Vließes, Kommandeur des militarischen Mariä Thresiä Ordens, General Feldmarschall, Oberster und Inhaber eines Ungarischen Infanterieregiments, im 76. Jahre seines Alters. Der Leichnam wird nach Eisenstadt geführt, und in die dasige fürstl. Esterhazysche Familiengruft beygesetzt.

Se. Maj. haben den als Geschichtschreiber rühmlich bekannten Vorsteher der Pester Universitätsbibliothek, Hrn. Georg v. Pray, zum Domherrn des Kapitels zu Großwardein, und den Direktor des Ofner Gymnasiums, Hrn. v. Szerdahelyi

zum Domherrn von Waizen zu ernennen geruhet.

Dieser Tagen sind von hier 3 Bataillone Fusiliere zu Wasser nach Ofen abgegangen, und diesen sollen nächster Tagen noch einige Bataillone deutscher Grenadiere folgen. Viele Offiziere hatten ihre Pferde verkauft, und erhielten darauf Befehl, sich in aller Eile wieder neue anzuschaffen. Von Peterwardein geht wieder Mannschaft und Geschütz abwärts, und in Belgrad ist alles Einreißen der neu angelegten Festungswerke eingestellt. Bey Zettin drohet ein Schwarm Türken, der schon über 15000 Mann angewachsen ist, das kleine Korps des F. Z. M. von de Vins einzuschliessen. Von einem wirklichen Kongresse zu Bukarest ist noch gar keine Rede; also war die neuliche Nachricht von den eröffneten Unterhandlungen zu voreilig.

Vor kurzem hat man 2 angebliche preußische Offiziere unter starker Bewachung gefänglich hier eingebracht. Sie wollten, wie man sagt, auf Spekulazion im Lande herum reisen; wie man aber an der Gränze ihre Päße untersuchte, und die Unterschrift fälschlich nachgemacht fand, so wurden sie auch sogleich angehalten; und nunmehr wird ihnen hier der Prozeß gemacht.

Der berühmte Lambro Cazzioni ist am verflossenen Dienstag hier eingetroffen. Er erwartet hier die Ankunft eines Generalmajors von der Potemkinischen Armee, der ihm das Patent eines Obersten und den Georgius-Orden im Namen der Kaiserin überbringen wird.

Das ohne Grund ausgestreute Gerücht, — als hätte sich der Hr. Graf v. Strasoldo Direktor der k. Banko- und Tabacksgefällen die allerhöchste Ungnade zugezogen, — können wir nun, und wir halten es für unsere Pflicht — aus zuverlässigen Quellen widerlegen; denn Se. Maj. unser König haben an die Hofkanzley den Auftrag erlassen, gedachten Hrn. Grafen, der nach geendigter Untersuchung aller wider ihn vorgebrachten Klagepünkte unschuldig erkannt worden, beyden Direkzionen als Präses vorzustellen, und ihnen alle Subordinazion gegen diesen ihren Vorsteher nachdrücklich einzubinden.

Triest den 1. Herbstm. Mit einem aus den Gewässern der Levante angekommenen Schiffe hat man die Nachricht erhalten, daß der Russischkais. Kapitain, Niccolo Cassini, welchem der Oberste Ritter Lambro Cazzioni das Kommando über 4 Schiffe von der unter seinem Befehle stehenden Russischkaiserlichen Flotte anvertraut hatte, eine türkische Tartane, die in Damiata nach Konstantinopel eine Ladung von Getreide einnahm, in Brand gesteckt, hierauf aber mit seinem und noch einem anderen Russischen Schiffe des Kapitains Lautilo Coravia, einen ganzen Tag hindurch mit einer türkischen Kirlangitsche von 26. Kanonen in dem Hafen der Insel Enio, unweit Santorini im Archipel, ein hitziges Seegefecht gehabt, und das feindliche Schiff, wovon die türkische Besatzung von beyläufig 150 Mann in der Nacht entflohen war, verbrannt habe.

Bukarest den 3. Herbstm. Den 27. dieses wurde ein ansehnlicher Handelsmann, aus Armenien gebürtig, Namens Polizo nebst seinem Logofet oder Schreiber, mit dem Strange hingerichtet. Er unterhielt mit dem Großwesyre, wie auch dem Sultan Aga in Czurlzow, verrätherische Korrespondenz, begab sich zum öftern selbst zum Großwesyre, und kam

wieder zurück, bis endlich die Sache entdecket wurde. Gott wachte über uns; denn wäre diese Meuterey unentdeckt geblieben, so würde uns der Großwesyr mit aller Macht von vornen angegriffen, und der Bösewicht sammt seinem Anhange uns den verabredeten Plan gemäß rückwärts verfolgt, und wahrscheinlich unser ganzes Heer aufgerieben haben. Nie hätte man dem Ansehen nach, eine so schwarze Seele in diesem Menschen vermuthet. Ich war selbst bey der Vollstreckung des Uhrtheils, und hatte Gelegenheit, denselben in der Nähe aufmerksam zu betrachten. Sein äußerliches Wesen war empfehlend, und sein Gebet, voll inbrünstiger Anrufungen zu Gott, wobey eine Thräne die andre schlug, sehr rührend anzuhören. Aus Menschengefühl konnte man ihm bey seinen noch jungen Jahren das Mitleid nicht versagen, allein in Ansehung des großen Verbrechens geschah ihm wirklich noch zu wenig. Er both eine erstaunliche Summe an, wenn man ihm das Leben schenkte. Aber alles Geld, und alle Fürbitten waren vergeblich, indem unser Heerführer, so gütig und großmüthig er sonst auch ist, sich durch nichts bewegen ließ. Der Bösewicht wurde also mit der Todesstrafe belegt, ungeachtet er bey gänzlicher Uiberführung theils durch eigene Schriften, theils durch andere Beweise, bis auf seinen letzten Lebenshauch immer verneinend blieb. Aus seinen Papieren zeigte es sich, daß ihm der Großwesyr unter andern die Stelle eines ersten Aga im türkischen Reiche versprochen hatte.

Brüssel den 20. Herbstm. Als Monsieur Mirabeau der jüngere, (also nicht Mirabeau der Redner) auf seiner Flucht nach Flandern kam, wollten ihn die bigotten Flammänder greifen, weil sie ihn für Mirabeau den ältern hielten. Da er sich aber als den Ritter der heiligen Jungfrau und der geistlichen Orden legitimirte, trug man ihn auf den Altar, und beugte vor ihm die Knie. — Seinem Bruder, den van Eupen den Antikrist nennt, schrieb er wohlmeynend, er sollte seinen Weg nicht durch Flandern nehmen, wenn er allenfalls, so, wie er das Unglük haben sollte, von seinen undankbaren Mitbürgern ausgestossen zu werden, denn man würde ihn sicher vor dem Bildnisse des heiligen van der Noot aufknüpfen.

Ausländische Nachrichten.

Warschau den 12. Herbstm. Es war am 29. August, als der Fürst von Poninsky, mittelst eines kleinen mit zwey Pferden bespannten Wagens, sich aus Warschau nach der gallizischen Gränze durch die Flucht zu retten suchte. Wirklich hatte er die von Warschau bis 18 Meilen entlegene Stadt Gniewozow erreicht. Zu seinem Unglücke traf er hier in einem Wirthshause den bekannten Major von der Artillerie, Herrn von Napierkowsky, der mit einem Zuge schweren Geschützes gegen die Rußische Gränze marschieren sollte, und von dem er auf der Stelle als sein Gefangener angehalten wurde. Das ist eben derjenige Offizier, der im vorigen Frühjahre das Unglück hatte, den Fürsten aus seinem Arreste entwischen zu lassen, und dafür auf 3 Monate so gar in Ketten gelegt wurde. Am 1. Herbstm. wurde der Fürst nach Warschau zurück gebracht, und da in dem Saale des versammelten Reichstages vor dem Richterstuhl gestellt, um allda sein Endurtheil zu vernehmen,

indem ihm sogleich das Dekret vorgelesen wurde, welches hauptsächlich Folgendes enthielt: " Der Fürst Adam von Po-
" ninsky, Großschatzmeister der Krone,
" wird hiemit wegen der vielfältigen Be-
" schuldigungen (diese wurden weitläufig
" aus einander gesetzt) nicht nur seiner
" Würde und seiner Ordenszeichen, son-
" dern auch des Titels eines Fürsten,
" seines Adels und seines Vermögens, ja
" so gar seines Namens Poninsky und
" seiner Ehre verlustig erklärt. Er soll
" durch die Polizeywache des Marschall-
" amts, (welche sonst nur zur Züchti-
" gung der Bösewichter dient,) zur Stadt
" hinaus geführt werden, und dann soll
" er sich binnen 4 Wochen aus dem Poh-
" lischen Staate gänzlich entfernen; in-
" dem sonst jedermann die Freyheit ha-
" ben wird, diesen Adam, mit Zunamen
" Bösewicht, ohne Bedenken zu tödten,
" im Fall er sich nach dieser Zeit in ir-
" gend einem Bezirke von Pohlen be-
" tretten ließe.,, Dieses so scharfe Dekret wurde noch an demselben Tage, nämlich den 1. Herbstm., vollstreckt, und der ehedem so genannte Fürst Adam Poninsky nächtlicher Weile durch die gedachte Polizeywache zur Stadt hinaus begleitet. Welch eine Abwechselung des Glücks! Heute vor 8 Tagen fuhr dieser Fürst noch in einem prächtigen Wagen, mit zwey Laufern voraus, und nun ist er ein Beyspiel der strengsten Gerechtigkeit, und ein Beyspiel des Elends und Jammers. Aber vieler Menschen Handlungen sind auch gerade so beschaffen, als wenn Rechtthun und Mißhandeln vor dem Richterstuhle der Vernunft und der Gesetze völlig gleichgültig wären. Man muß noch bemerken: So bald der Fürst sein Urtheil vernommen hatte, schickte er seine Ordenszeichen unerinnert an den König zurück. Von allen verlassen soll sich gedachter Fürst heute noch in einem sehr elenden Wirthshause, ohnweit Warschau befinden.

Paris den 13. Herbstm. Nun kömmt in Frankreich eine neue Parthie zum Vorschein, sie nennt sich die gemässigten Patrioten. Diese will etwas aus der alten Konstituzion und etwas aus dem dermaligen Patriotismus heraus kochen. Allein die Orleansische Parthie sezt sich dagegen, und frägt: 1) Warum schickt Leopold 36,000 Mann nach den Niederlanden, da es doch Holland, England, und Preußen zu vermittelnden Mächten, um das Blutvergießen zu hindern, in Reichenbach anerkannt hat? 2) Warum haben die Brüder Ezechiel zu Rotterdam die Kommission bekommen so viel Louisdor's auf ukaufen, sie mögen kosten, was sie wollen, da doch die österreichischen Truppen mit Dukaten so gut bezahlt werden können, und — noch vortheilhafter, als mit den Louisdor's? 3) Warum ist Mirabeau der jüngere nach Turin gereist? 4) Warum hält sich Maillebois in Mastricht auf? 5) Warum hat Hr. Bouille die Ordres ergehen lassen, die österreichischen Truppen über das französische Gebiet bey Verdun ungehindert passiren zu lassen? 6) Warum werden in Frankreich noch unmündige Adeliche zu den hohen Militärstellen befördert? — Das Resultat von allen diesen Fragen ist, daß es bald andere Zeiten geben werde (ainsi soit — il.)

Wird alle Dienst- und Freytage nachmittags um 4. Uhr auf dem Platze Nro. 185. in der von Kleinmayerschen Buchhandlung ausgegeben.